



HARRY LEHMANN MUSIK UND WIRKLICHKEIT

Modelle der Musikphilosophie
edition neue zeitschrift für musik
Schott Music, Mainz 2023,
155 Seiten, 29,95 Euro

Vor einem Jahrzehnt bereits hat Harry Lehmann seine Aufmerksamkeit der «Gehaltsästhetischen Wende» geschenkt, die er mit einigem Recht für die Musik des beginnenden 21. Jahrhunderts diagnostiziert. In seinem 2012 erschienenen Buch *Die digitale Revolution der Musik* hatte er damals eine neue Art von Kunstmusik beschrieben, die er mit dem Begriff «relationale Musik» belegte, eine Musik, die – so Lehmann – jenseits einer an ihr Ende gekommenen materialästhetischen Entwicklung sich mehr und mehr der Einbeziehung von Texten, Bildern, Umweltgeräuschen, Videos und Konzepten zuwendet und damit an «Welthaltigkeit» gewinne.

Was 2012 als kühne Behauptung (die sich freilich auf ein seröses Nachzeichnen der technologischen, ökonomischen, institutionellen und ästhetischen Momente jener Entwicklung stützen konnte) daherkam, bedurfte eines Nachweises anhand konkreter Werke, die zu leisten Lehmann sich in seinem neuen Buch, das insofern als notwendige Fortsetzung des ersten zu betrachten ist, vorgenommen hat.

In elf Kapiteln und 33 Thesen zur Konzeptmusik, in denen Lehmann einerseits vor allem Stücken Trond Reinholdsens, Johannes Kreidlers und Moritz Eggerts als Einlösungen seiner Thesen von 2012 besondere Aufmerksamkeit schenkt, andererseits aber auch wertvolle Klärungen – etwa des Begriffs «Postmoderne» oder des «Isomorphismus-Prinzips» der Konzeptmusik – erfolgen und Prognosen eines möglichen Einflusses der «Künstlichen Intelligenz» auf

die Produktion von Kunstmusik gewagt werden, leistet *Musik und Wirklichkeit* einen wichtigen Beitrag zur Schärfung der Wahrnehmung gegenüber gegenwärtigen kunstmusikalischen Phänomenen und zur deren Verortung.

Mit Einschränkungen gilt dies für die gewiss diskussionswürdigen Ausführungen zum Phänomen der «Politischen (Kunst) Musik», die Lehmann, ohne den Ideologiecharakter von Musik als klassengebundene künstlerische Ausdrucksweise in Anschlag zu bringen, allzu leichtfüßig abhandelt.

Das abschließend vorgestellte Theoriemodell der «Reflexiven Kunstmusik» votiert für einen neuen, reflektierenden Musikbegriff, in dem «die ästhetischen Gehalte [...] jetzt wie evolutionäre Attraktoren in der sich neu formierenden Kunstmusik [wirken], denn sie beantworten – ähnlich wie in den bildenden Künsten und in der Literatur – auf eine sehr stringente Weise die Wertefrage: Neu ist der neue ästhetische Gehalt, den ein neues Stück artikuliert.» Dabei hält Lehmann – dem Benjamin'schen «Eingedenken» (der Musikgeschichte) verpflichtet – an einem medienspezifischen Musikbegriff und damit an der Verbindung zur Klassischen Musik fest.

Überaus nützlich ist die Playlist der in beiden Büchern erwähnten Beispiele, die *Musik und Wirklichkeit* beschließt. Harry Lehmanns hat mit seinem Buch erneut einen wichtigen und daher hier ausdrücklich zur Lektüre empfohlenen Beitrag zum Neue Musik-Diskurs vorgelegt.

Rolf W. Stoll